



Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet. Schlussbericht



Am 10. September 2017 haben in Bern um die 10'000 Menschen den „Doppel- punkt 21“ gefeiert. Er bildete den Abschluss des Visionsfindungsprozesses und gleichzeitig den Auftakt zur Umsetzung der gefundenen Vision:

Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.

Dem berührenden Kirchenfest Refbe- juso vorausgegangen war ein mehrjäh- riger intensiver Prozess.

2013 – Den Geist von Grenchen in eine Motion packen

Der Visionsfindungsprozess nahm seinen Anfang an der **Gesprächssynode vom 24. April 2013** in Grenchen. Die Synodalen diskutierten die Frage «Wie zukunftsfähig ist unsere Kirche?» Es gab klare Antworten, zum Beispiel:

Kirche ist zukunftsfähig, «wenn sie bewusst in Veränderungsprozesse einsteigt.»

Kirche ist zukunftsfähig, «wenn der Erneuerungsprozess unabhängig vom Bestehenden angegangen wird.»

Kirche ist zukunftsfähig, «wenn wir uns den Fragen stellen, bevor wir sie beantworten.» (Alle Zitate aus der «Akttenotiz der Gesprächssynode der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn vom 24. April 2013 im Parktheater Grenchen»)

In der Folge wurde an der Wintersynode 2013 die Motion «Kirche 21 – gemeinsam Zukunft gestalten» der Synodalen Simon Zwygart, Johannes Josi, Regina Rügsegger, Marie-Louise Hoyer, Heidi Federici Danz, Annette Geissbühler, Hans Ulrich Germann und Willy Bühler sowie 78 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern eingereicht und mit 171 Stimmen ohne Gegenstimme und ohne Enthaltung überwiesen. Diese Motion forderte den Synodalrat auf, gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Synode und unter Einbezug der Basis einen Prozess zu initiieren, in dem eine Vision mit Leitzielen für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn entwickelt werde.

2014 – Den Refbejuso-Weg zur Vision Kirche 21 festlegen

Der Synodarat setzte den Gesamtprojektausschuss (GPA) Vision Kirche 21 ein, mit Iwan Schulthess (Präsidium), Claudia Hubacher und Lucien Boder als Mitglieder des Rats, sowie mit Hans Martin Schaer, Leiter des Kommunikationsdienstes, und Christian Tappenbeck, Leiter des Rechtsdienstes, aus den gesamtkirchlichen Diensten. Mit der GPA-Geschäftsführung und später der Gesamtprojektleitung betraut wurde Pia Moser, die Leiterin des Bereichs Katechetik. Die Protokollführung oblag Sandra von Allmen, der (damaligen) Leiterin der Kanzleidienste.

In einem ersten Schritt wurden die Impulse aus der Gesprächssynode 2013 in Grenchen («nahe bei Gott – nahe bei den Menschen» der St. Galler Kirche und «Wie zukunftsfähig ist die Kirche?», das Referat von Matthias Drobinski) noch einmal vergegenwärtigt. Zusätzlich wurde das Impulspapier «Kirche der Freiheit – auf Gott vertrauen und das Leben gestalten» des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) diskutiert. Die GPA-Mitglieder analysierten die unterschiedlichen Prozessverläufe und zogen Schlüsse daraus für den zu entwerfenden Prozess innerhalb von Refbejuso. In einem zweiten Schritt ging es darum, den spezifischen «Refbejuso-Weg zur Vision Kirche 21» zu definieren und danach laufend zu verfeinern.

In einem dritten Schritt schliesslich wurden die Leitungsstruktur festgelegt und die für den Visionsfindungsprozess nötigen personellen und finanziellen Ressourcen berechnet. Die acht Synodalen, die die Motion namentlich unterschrieben hatten, waren im ersten und im zweiten Schritt einbezogen. In beratender Funktion war Dieter Achtnich, spezialisiert u.a. auf Organisationsentwicklung, bei der Entwicklung des Konzeptes wesentlich beteiligt.

Der GPA Kirche 21 erarbeitete das Konzept für den Visionsfindungsprozess Kirche 21 in insgesamt 14 Sitzungen, der Synodarat legte es der Wintersynode 2014 zur Genehmigung vor. Iwan Schulthess erläuterte in seinen Ausführungen die drei Leitlinien, die allem Planen zugrunde gelegt waren (*Auszug aus dem Protokoll Wintersynode 2014, S. 86*):

«Wir wollen einen offenen Prozess.

Offen heisst ergebnisoffen. Wir kennen das Ergebnis noch nicht. Wir suchen und finden es gemeinsam. Es gibt keine inhaltlichen Vorgaben, quasi von oben herab bereits gesetzt. Niemand verfolgt eine Schattenmission. Wir sind offen, wir sind mutig, wir trauen dem Prozess viel zu und verstehen das als Ausdruck unseres Glaubens.

Wir wollen einen breit angelegten Prozess.

Offen heisst auch breit. Ein Prozess, der sich an der Basis orientiert, der von der Basis her kommt. Von der Basis hin zur Basis. Ein gemeinsamer Prozess unserer Kirche. Nicht nur einige wenige, sondern wir alle entwickeln und tragen die Vision.

Wir wollen Verantwortung übernehmen.

Wir wollen eine Vision und Leitziele mit Veränderungspotential entwickeln, wie es sich die Motion gewünscht hat. Wir wollen nicht einfach die nächsten drei Jahre nach dem Motto ‚schön, dass wir miteinander geredet haben‘ nett zueinander sein.»

Die Synode genehmigte das Konzept mit 176:3 Stimmen bei drei Enthaltungen und startete damit den Visionsfindungsprozess offiziell.

Der Prozess gründete auf **drei Meilensteinen**:

2015 – Fragen stellen



2016 – Antworten finden



2017 – Kirche sein





2015 – Meilenstein 1, Fragen stellen

Das erste Quartal 2015 war geprägt durch die Vorbereitung der Materialien zum Fragen stellen, die den Synodalen an der Sommersynode mitgegeben werden sollten: Für sämtliche Kirchgemeinden des Kirchengebietes wurde eine «Visionstasche» vorbereitet, in der alles zu finden war, um in der Kirchgemeinde zum Beispiel einen «Fragenstell-Abend» durchzuführen: eine genaue Anleitung für die methodische Gestaltung inklusive aller benötigter Kopiervorlagen, das alles auch auf einem Visionsstick, dazu Kugelschreiber und Post-its zum Prozess. Parallel dazu lief die Produktion des Filmclips, der zum Fragenstellen motivieren würde. Die Firma «Instantview» aus Zürich realisierte in Zusammenarbeit mit Refbejus (Teilprojektleiter: Patrick von Siebenthal) einen knapp fünfminütigen Clip mit grundlegenden Informationen zu «Vision» und dem Visionsfindungsprozess sowie mit Beispielen von möglichen Fragen. In diesen Sequenzen arbeiteten Freiwillige dreier Generationen, Kirchnahe und Kirchenferne, mit einer Funktion in der Kirche oder ohne, deutscher oder französischer Muttersprache mit.

Der Startschuss zum Meilenstein 1 fand an der Sommersynode 2015 statt. Die Synodalen diskutierten und sammelten in Gruppen und unter der Gesamtleitung von Dieter Achtnich einen Nachmittag lang ihre Fragen. Bis in den Herbst hinein fanden danach insgesamt elf Konferenzen im gesamten Kirchengebiet statt, ebenfalls von Dieter Achtnich moderiert. Dazu eingeladen waren die Kirchgemeinderäte und die Amtsträgerinnen und Amtsträger. Gleichzeitig war es bis Ende Februar 2016 möglich, eigene Fragen online zu stellen. In zahlreichen Kirchgemeinden wurden ebenfalls Fragen gesammelt und eingesandt. Insgesamt kamen so 5748 Fragen zusammen.



Diese knapp 6000 Fragen wurden in der Folge von einer sogenannten «Experten-gruppe» ausgewertet und soweit verdichtet, dass im nachfolgenden Meilenstein 2 Antworten darauf gesucht werden konnten. Die Gruppe unter der Leitung von Pia Moser setzte sich zusammen aus David Plüss, Theologieprofessor an der Universität Bern, Karin Spiess, Synodale, Nina Wyssen-Kaufmann, Professorin an der Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit, sowie aus den gesamtkirchlichen Diensten Kurt Hofer, Bereichsleiter Gemeindedienste & Bildung, Matthias Zeindler, Bereichsleiter Theologie, und Patrick von Siebenthal, Dozent in der Katechetischen Ausbildung RefModula, der Protokoll führte. Im Verlauf der Arbeit stellte sich heraus, dass sich alle Fragen in bestimmten Spannungsfeldern bewegten und entsprechend gruppiert werden konnten, ja mussten. Solche Spannungsfelder waren etwa «Zwischen Individualität und Gemeinschaft» oder «Zwischen Tradition und

Innovation». Diese Spannungen liessen sich nicht auflösen, was die Gruppe als Zeichen echter Volkskirche interpretierte. So entstand die Broschüre «13 Spannungsfelder – zusammengestellt und verdichtet aus den 5748 eingegangenen Fragen», die die Grundlage für den Meilenstein 2 2016 bildete. Die beschriebenen Fragenkomplexe enthielten sogenannte «Ankerfragen», Beispiele aus den eingegangenen Fragen, die für die Thematik typisch waren.

Parallel zum Meilenstein 1 verlief die Planung des Meilensteins 2: Die Gesprächssynodenkommission bereitete zusammen mit dem GPA Kirche 21 in insgesamt zehn gemeinsamen Sitzungen und etlichen weiteren, auch bilateralen Besprechungen die spezielle Gesprächssynode vor, den Meilenstein 2.

2015 begann auch die Vorbereitung des «Doppelpunkt 21», der zu diesem Zeitpunkt noch «Schlussdoppelpunkt» hiess.

Da Sandra von Allmen die gesamtkirchlichen Dienste 2015 verliess, übernahm Peter Gerber vom Bereich OeME/Migration ab Juni die Protokollführung der Sitzungen des GPA Kirche 21.



2016 – Meilenstein 2, Antworten finden

Am 17. August 2016 fand in der Eventfabrik an der Fabrikstrasse 12 in Bern die «Gesprächssynode PLUS» statt, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit vorbereitet von der Gesprächssynodenkommission unter der Leitung von Simon Zwygart (Mitglieder: die Synodalen Marlis Camenisch, Ivana Fucik-Michoin, Marie-Louise Hoyer, Annette Madl-Suter, Karin Spiess, Simon Zwygart sowie Daniel Inäbnit und Käthy Buntschu von der Kirchenkanzlei) und dem GPA Kirche 21. «PLUS» hiess diese spezielle Gesprächssynode, weil neben allen Synodalen auch Jugendliche und Vertreterinnen und Vertreter der kirchlichen Berufsverbände – Pfarrerinnen, Sozialdiakone, Katechetinnen, Organisten, Sigristinnen – und aus evangelischen Gemeinschaften eingeladen waren. Insgesamt nahmen gegen 300 Frauen und Männer an der Gesprächssynode PLUS teil.

Thematisch eingestimmt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit zwei einführenden Referaten: Thierry Carrel, Herz- und Gefässchirurg am Inselspital Bern, berichtete von seiner Vision, davon, was ihn antreibt, Menschen zu helfen. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch theologische Überlegungen von Matthias Zeindler. Moderiert wurde die Gesprächssynode PLUS von Sonja Hasler, Moderatorin SRF. Beide Halbtage wurden von der Musikpädagogin Magdalena Schatzmann buchstäblich eingeläutet.

Die Teilnehmenden an der Gesprächssynode PLUS fanden in 27 Gruppen Antworten, jede Gruppe auf die Fragen zweier Fragenkomplexe. Moderiert wurden die Gruppen vor allem von Mitarbeitenden der gesamt-kirchlichen Dienste. Die Gesprächssynodenkommission hatte die Gruppen nach dem Zufallsprinzip zusammengestellt, und die Zuweisung zu zweien der 13 Fragenkomplexe erfolgte ebenso zufällig. Damit war gewährleistet, dass die Fragen aller Fragenkomplexe wirklich vertieft diskutiert wurden.



Vor der Gesprächssynode PLUS hatte es stark geregnet – kurz vor Beginn riss der Himmel aber auf und zeigte sich ein wunderbarer Regenbogen über dem Tagungsort. Für viele ein Hoffnungszeichen und Grund für Zuversicht.

Die 27 Gruppen lieferten am Schluss eines dichten Synodentages insgesamt gut 200 Seiten Protokolle ab, die einer nächsten Gruppe von Expertinnen und Experten zur Bearbeitung übergeben wurden.

Dieses Team unter der Leitung von Matthias Zeindler hatte nun den Auftrag, bis Ende 2016 aus den Protokollen der Gesprächssynode PLUS die Vision sozusagen «herauszuschälen». Mitglieder waren neben Matthias Zeindler Gerlind Martin, lic. phil. I, freie Journalistin BR, Mediatorin und Gerontologin, Cédric Némitz, Gemeinderat Biel/Pfarrer, Magdalena Daum, Pfarrerin (zu diesem Zeitpunkt noch Vikarin), sowie von den gesamt-kirchlichen Diensten Christian Tappenbeck und Pia Moser. Die Protokollführung oblag Rahel Voirol, Dozentin RefModula.

In sechs mehrstündigen Sitzungen wurden die Protokolle der Gesprächssynode PLUS sorgfältig ausgewertet, diskutiert und nach Themen geordnet. Daraus ergaben sich thematische Schwerpunkte, die ihrerseits intensiv diskutiert und ausgeleuchtet wurden. Die Gruppe hat dabei ausschliesslich mit den vorhandenen Dokumenten gearbeitet, die Resultate wurzeln in dem, was die Gesprächssynode PLUS diskutiert und notiert hatte.

Im Verlauf des Arbeitsprozesses zeigte sich, dass der Spannungsbogen, der sich über die Spannungsfelder gezogen hatte, durch die Antworten nicht aufgelöst worden war, dass die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn also mit diesem Spannungsbogen als Zeichen ihrer Volkskirchlichkeit leben und umgehen müssen – und wollen.

Am 16. Dezember 2016 um 15.00 Uhr war die richtige Formulierung der Vision da:

Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.

Und am Abend hatten auch die sieben Leitsätze ihre endgültige Form erhalten. Sie nehmen den Spannungsbogen auf, anerkennen, was schon alles da ist und öffnen gleichzeitig auf die Zukunft hin:

- Auf die Bibel hören – nach den Menschen fragen.
- Vielfältig glauben – Profil zeigen.
- Offen für alle – solidarisch mit den Leidenden.
- Die Einzelnen stärken – Gemeinschaft suchen.
- Bewährtes pflegen – Räume öffnen.
- Vor Ort präsent – die Welt im Blick.
- Die Gegenwart gestalten – auf Gottes Zukunft setzen.



2017 – Meilenstein 3, Kirche sein

In der Sommersynode 2017 wurde die gefundene Vision mit 156:2 Stimmen bei neun Enthaltungen genehmigt. Die Synode verpflichtete sich dabei ausdrücklich, ihr Handeln an den Leitsätzen zu messen und rief die Verantwortlichen aller Ebenen in der Kirche auf, sich von der Vision als wesentlicher Grundlage in allem Handeln inspirieren und leiten zu lassen.

Der GPA-Präsident Iwan Schulthess hatte in seinem Eingangsvotum gesagt (*Auszug aus dem Protokoll Sommersynode 2017, S. 37f.&39*):

«Das ist sie nun also: die gesuchte und gefundene Vision. Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet. Ein Hauptsatz und sieben Leitsätze, genauso, wie die Motion Kirche 21 das vor drei Jahren gewünscht hat. Eine gemeinsame Vision. Nicht vom Himmel herab gegriffen, sondern gewachsen aus 6000 Fragen zur Zukunft der Kirche und herausgereift aus 200 Antwortthesen und 52 Gesprächsprotokollen, erarbeitet in der Gesprächssynode letzten August in Bern. ...

Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet. An der Gesprächssynode in Grenchen, wie auch in der Motion, kam klar zum Ausdruck, die Frage nach Gott, das Reden von Gott, soll an erster Stelle stehen.

Die Art und Weise, wie hier die Vision von Gott spricht, ist zutiefst biblisch. Gott bewegt die Menschen. Wer von Gott berührt wird, wird ein anderer/eine andere. Wichtig ist nicht zuletzt die Doppeldeutigkeit der Formulierung. Es ist Gott, der die Menschen bewegt, Bewegung zum Glauben, Hoffen und Lieben geht von Gott aus. Wer von dieser Bewegung ergriffen wird, der oder die wird selber bewegt von der Frage nach Gott, von der Freude an Gott. Diese Bewegung von Gott zum Menschen und von den Menschen wieder zu Gott, entspricht allen drei reformatorischen Grundprinzipien. Solus Christus, sola gracia, sola fide. Wer von Gott bewegt wird, bewegt sich auf die anderen Menschen zu. Er wird vom Drehen um sich selber befreit – für die anderen. Glauben an Gott ist Freiheit für die anderen Menschen. Eine Kirche, die von Gott bewegt wird, kann deshalb nur Kirche für die anderen sein, um es mit einem Wort von Bonhoeffer auszudrücken. ...

Dass die Kirche von Gott bewegt ist, zeigt sich darum vor allem daran, dass sie eine hoffnungsvolle Kirche ist. Das ist das Profil einer dynamischen, hörenden, vielfältigen, offenen, hoffnungsvollen, sich verpflichtenden Kirche.»

Der Synode vorausgegangen waren 14 Präsentationen der Vision zwischen Januar und März 2017 in allen kirchlichen Bezirken. Iwan Schulthess schilderte an der Sommersynode seine Eindrücke der Präsentationen so (*Auszug aus dem Protokoll Sommersynode 2017, S. 39f.*): «Die Feedbacks waren unterschiedlich. Reaktionen bestanden zum Teil aus starken Emotionen. Menschen mit Tränen in den Augen, sich zutiefst verstanden gefühlt in ihrer Auffassung von Kirche und ihrem kirchlichen Engagement: Das ist meine Kirche, da bin ich gerne dabei, da mache ich gerne mit, das motiviert mich. Andere hatten eher ein zweifelndes Lächeln im Gesicht. Sie orteten die einfachen Sätze der Vision nah am Abgrund zum Banalen. Sie wünschten sich ein längeres, ein stärker reflektiertes, differenzierteres Dokument. Andere suchten das Neue in der Vision. Was ist neu daran? Das kennen wir doch, das tun wir doch schon, da sind wir dran. Wieder andere schätzten gerade die Nähe zum Vertrauten. Es wird nichts Neues erfunden, aber das Alte neu gesehen und gedeutet. Es gab solche, die die Anschaulichkeit der Vision vermissten. Sie wünschten sich so etwas wie einen Produktbeschreibung der Kirche. Ähnlich wie Thierry Carrel seinerzeit die Vision einer Herzmaschine hatte, die kleiner und handlicher war. Andere dagegen fühlten in den Leitsätzen das ganze Evangelium dargestellt. Sie sahen

in der Vertikale des Slogans „von Gott bewegt“ und in der Horizontalen „den Menschen verpflichtet“ das Kreuz von Christus und damit Christus selber abgebildet. Einige vermissten explizit die Erwähnung der Schöpfung. Die Nennung von Jesus, den Hinweis auf die Mission. Am meisten bewegten uns Reaktionen von jenen, und solche gab es einige, die offen bekannten, dass sie dem Visionsfindungsprozess anfänglich sehr skeptisch gegenüber standen, dass sie nun aber zutiefst bewegt, berührt und überzeugt vom Ergebnis seien. Allgemein ist uns eine Zustimmung zur Vision und eine Dankbarkeit begegnet. Und auch der bewusste Willen, das Fragen danach, sie wirken zu lassen, und dass sie umgesetzt werden soll.»



Der Doppelpunkt 21 am 10. September 2017

Gleich nach dem positiven Entscheid der Synode zum ganzen Visionsfindungsprozess machte sich der GPA Kirche 21 an die Planung des «Doppelpunkt 21». Mehrere mögliche Lokalitäten wurden abgeklärt, bis die Wahl schliesslich auf das Stade de Suisse in Bern fiel. In Zusammenarbeit mit der Eventagentur Appalooza wurde ein Festprogramm für und mit etwa 20'000 Teilnehmenden und einem Budget von knapp CHF 900'000 entwickelt und der Wintersynode 2015 zum Beschluss vorgelegt. Geplant war unter anderem eine gottesdienstliche Feier, in der die gefundene Vision verankert werden sollte, denn konstitutiv für die Kirche ist die Gemeinschaft, das gemeinschaftliche Feiern. Nach langer und intensiver Diskussion lehnte die Synode dieses Projekt aber ab. Die veranschlagten Kosten waren ein Grund, die geplante Grösse des Festes der andere. Etliche Synodale zweifelten, ob wirklich 20'000 Menschen ins Stade de Suisse kommen würden. Der Synodalrat und damit der GPA Kirche 21 bekamen den Auftrag, ein Kirchenfest in der Dimension von etwa 10'000 Teilnehmenden an einem zentralen Ort und mit einem den neuen Bedingungen angepassten Budget zu planen und der nächsten Synode eine entsprechende Programmskizze vorzulegen.

Der GPA Kirche 21 machte sich noch vor Weihnachten 2015 an die Arbeit und lud im Januar 2016 Synodale aus allen Fraktionen zu zwei sogenannten «Think Tanks» ein, um gemeinsam Ideen für den redimensionierten «Doppelpunkt 21» zu generieren – zum Beispiel, aus der Vision ein Lied zu machen. Daraus und aus weiteren Anregungen heraus entstand das Programm des «Doppelpunkt 21», zu dem Iwan Schulthess in der Sommersynode 2016 sagte (*Auszug aus dem Protokoll Sommersynode 2016, S. 17*): «Das Ziel ist immer noch ein fröhliches, breit angelegtes Fest, mit welchem wir in unserer Kirche den Visionsfindungsprozess abschliessen, uns die gefundene Vision feierlich aneignen und den Start zur Umsetzung markieren.» Die Synodalen teilten dieses Ziel. Das Konzept für den «Doppelpunkt 21» im Rahmen des Visionsfindungsprozesses Kirche 21 am 10. September 2017 in Bern wurde mit 172:0 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Es sah zeitgleiche dezentrale Gottesdienste in Stadtberner Kirchen am Vormittag, ein «Kirchenrisotto» am Mittag und eine grosse Visionsfeier auf dem Bundesplatz am Nachmittag vor. Budgetiert waren neu Kosten von rund CHF 570'000. Die Synode empfahl den Kirchgemeinden zudem, zugunsten einer Teilnahme am «Doppelpunkt 21» an diesem Sonntag auf gemeindeeigene Gottesdienste zu verzichten.

Damit blieb nun ein gutes Jahr für die Detailplanung des «Doppelpunkt 21». Der GPA Kirche 21 erhielt dabei tatkräftige und kompetente Unterstützung durch drei Teilprojektleitende: Der Musiker und Pfarrer Simon Jenny war für die musikalischen Belange, insbesondere für den «Chor der 1000 Stimmen» verantwortlich. Die Synodale Karin Spiess, die sich von Anfang an im Visionsfindungsprozess engagiert hatte, kümmerte sich um alle organisatorischen Belange rund um das «Kirchenrisotto» und die Visionsfeier. Pfarrer Alfred Aepli war zuständig für die dezentralen Gottesdienste. Unentbehrlich waren auch die hochprofessionellen Dienste der Eventagentur Appalooza.

Die Visionsfeier selber wurde von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Iwan Schulthess, Simon Jenny, David Plüss (Universität Bern) und Pia Moser, vorbereitet. Die Idee «Visionslied» aus einem der Think Tanks mit den Synodalen wurde weiter verfolgt. Nach mehreren erfolglosen Versuchen mit bestehenden Melodien, zum Beispiel von Genfer Psalmen, wurde schliesslich Eugen Eckert (deutscher Pfarrer und Texter) zusammen mit dem Schweizer Kirchenmusiker David Plüss der Auftrag erteilt, aus der Vision und ihren Leitsätzen das Visionslied zu texten und zu komponieren.

Aus alledem heraus entstand das definitive **Programm des «Doppelpunkt 21»** vom 10. September 2017:

Die neun Festgottesdienste

Samstag, 9. September 2017, 20.00 Uhr

Markuskirche: der HipHop-Gottesdienst

Predigt von Markus Giger, Leiter der Streetchurch Zürich, die jungen Menschen ohne berufliche Perspektive bei ihrer sozialen Integration unterstützt. Unter der Leitung des HipHop-Centers Bern gestalten Jugendliche und junge Erwachsene mit Texten, Kunst, Tanz und Rap diesen jugendkulturellen Gottesdienst.

Liturgie: Benjamin Müller, Gabriel Friderich und Herbert Knecht.

Alle weiteren Gottesdienste am

Sonntag, 10. September 2017, 10.30 Uhr

Münster: der klassische Gottesdienst

Predigt von Graham Tomlin, Präsident des St. Mellitus College in London und Bischof von Kensington, englisch mit Übersetzung. Ihm ist eine dynamische Gemeindeentwicklung wichtig. Der Berner Münster Kinder- und Jugendchor, geleitet von Johannes Günther, prägte diesen Gottesdienst musikalisch.

Liturgie: Manuela Liechti-Genge und Beat Allemann. Orgel: Daniel Glaus.

Nydeggkirche: der sozialetisch geprägte Gottesdienst

Predigt von Jürgen Ebach, emeritierter Professor für Theologie, Exegese und Hermeneutik des Alten Testaments an der Universität Bochum. Er legt in seinen Predigten die sozialkritische Kraft der alten biblischen Texte frei und ermutigt zu engagiertem Handeln in unserer Zeit. Das Barock-Bläserensemble und Thomas Leutenegger (Orgel) zeichneten für die Musik verantwortlich.

Liturgie: Maja Zimmermann-Güpfert und Markus Niederhäuser.

Heiliggeistkirche: der weltweite Gottesdienst

Für die Predigerin Mary Kategile, Pfarrerin der Moravian Church in Tansania und Dekanin der Theologischen Fakultät der Teofilo Kisanji University in Mbeya, ist „Von Gott bewegt“ Auftrag und Berufung. Ihr ist es wichtig, die Nöte der Menschen an Leib und Seele ernst zu nehmen. Englisch mit Übersetzung. Der Gottesdienst war auch musikalisch äusserst farbig: Marc Fitze (Orgel), Vokalensemble Cantemus (Leitung Michael Kreis), Coro Latinoamericano de Mujeres (Leitung Abdiel Montes de Oca).

Liturgie: Andreas Nufer und Migrations-Gemeinden.

Eglise française: le Culte en français – Oser ses convictions

Sermon d'Isabelle Ott-Bächler, pasteure de la paroisse du Joran à Boudry. Présidente du Conseil synodal neuchâtelois jusqu'en 2006. Lauréate du Prix suisse de la prédication 2014. Elle proposait de transformer la concurrence en coopération, car elle aime le défi de l'interprétation des textes bibliques pour les exigences de notre temps.

Musique: Chœur francophone, dirigé par Brigitte Scholl et Jürg Brunner (Orgue).

Liturgie: David Giauque et Olivier Schopfer.

Pauluskirche: der gesellschaftsfokussierte Gottesdienst

In diesem Gottesdienst waren Smartphones ausdrücklich erwünscht, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben via Social Media ihre Fragen und Kommentare ein. Der Predigerin Sibylle Forrer ist es wichtig, unkonventionell aktuelle Themen anzusprechen. Sie ist Pfarrerin in Kilchberg ZH und war Sprecherin im «Wort zum Sonntag» des Fernsehens SRF bis September 2016.

Musik: Gospelchöre, geleitet von Adrian Menzi, Tom Gisler (Piano), Franziska Braun (Orgel)

Liturgie: Christian Walti.

Petruskirche: der schöpfungsorientierte Gottesdienst

Dieser Gottesdienst war geprägt durch den Dialog zwischen Jodlerclubs und Predigt. Predigerin war Christina Aus der Au, Geschäftsführerin des Zentrums für Kirchenentwicklung der Universität Zürich, Dozentin in Basel und Präsidentin des Deutschen Evangelischen Kirchentags 2017.

Musik: Jodlerclubs, geleitet von Ueli Kämpfer und Sarah Brunner (Orgel).

Liturgie: Daniel Ficker, Lukas Schwyn und Kurt Zaugg-Ott.

Markuskirche: der Gottesdienst mit Kindern und Familien

Als kreativer Predigtzeichner illustrierte Heiner Schubert eine Geschichte aus dem Matthäus-Evangelium, und ein Cevi-Team aktualisierte diese zusätzlich für Kinder und Jugendliche. Schubert ist Studienleiter im Gästehaus der Communität Don Camillo in Montmirail.

Lieder und Musik für Klein und Gross vom Songline-Kinderchor, geleitet von Teddy Jutzi, Vera Friedli (Orgel).

Liturgie: Sonja Gerber-Aebischer und Helen Duhm.

Bundesplatz: der nicht ganz traditionelle Gottesdienst

Zur Predigt von Paul Kleiner, Rektor des Theologisch-diakonischen Seminars TDS Aarau bis August 2017, führte eine Gruppe der landeskirchlichen Gemeinschaft Jahu einen Ausdruckstanz auf. Für Kleiner ist radikales Engagement aufgrund des Glaubens wichtig.

Musik: Posaunenchöre, geleitet von Christoph Gfeller und Worship-Band von Claudio Gagliardi.

Liturgie: Daniel Meister und Alice Rüeegsegger.

Das **«Kirchenrisotto» auf dem Waisenhausplatz** ab 11.45 Uhr

«Das Wort zum Sonntag ... Nachmittag» – Massimo Rocchi am Bundesplatz ab 14.00 Uhr

Die **Visionsfeier auf dem Bundesplatz** ab 14.30 Uhr

mit dem «Tausend-Stimmen-Chor», Gospel-, Jodler- und Posaunenchören, unter der Gesamtleitung von Simon Jenny.

Würdigung der Vision und ihrer Leitsätze mit der Predigt von Pfarrerin Rosa Grädel, Kirchgemeinde Nydegg, und mit Statements von Gottfried Locher, Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds SEK, und Heinz Däpp, Satiriker. Gemeinsames Singen des Visionslieds Kirche 21. Moderiert wurde die Feier durch Ladina Spiess, SRF.

Der «Doppelpunkt 21» wurde zum angestrebten fröhlichen, breit angelegten Fest. Insgesamt etwa 10'000 Menschen feierten die Vision, in einem der Gottesdienste, beim Risotto, bei der Visionsfeier. Nach den eher düsteren Wetterprognosen im Vorfeld hellte der Himmel rechtzeitig auf. Und die Taube, die beim Auftritt von Massimo Rocchi auf die Bühne flatterte und von ihm spontan einbezogen wurde, war für viele buchstäblich ein «Zeichen des Himmels».



Aus allen Predigten am «Doppelpunkt 21» und weiteren Texten zur Vision entstand in Zusammenarbeit mit dem Stämpfli Verlag Bern das kleine Visionsbuch, das rechtzeitig auf Weihnachten 2017 hin erschienen ist. Darin finden sich auch die Cartoons zur Vision und den sieben Leitsätzen von Heinz Pfister alias Pfuschi, der den ganzen Visionsfindungsprozess zeichnerisch begleitet hat. Das Visionsbuch kostet CHF 19.90 und ist in Buchhandlungen erhältlich (ISBN-Nummer 978-3-7272-6008-7).

Aus den Aufnahmen der Visionsfeier wurden vom Filmer Tim Leu zwei Filmclips zum «Doppelpunkt 21» produziert, die auf der Website kirche21.refbejuso.ch abrufbar sein werden.

Die Finanzen

Es liegen alle Belege vor. Die Kreditabrechnungen stimmen mit der Finanzbuchhaltung überein. Die Kredite können abgerechnet werden. Der Synodalrat hat die Abrechnung am 8. März 2018 genehmigt. Die Abrechnung der beiden Verpflichtungskredite wird hiermit der Synode zur Kenntnis gebracht.

Abrechnung Kredit Vision Kirche 21	CHF	
Verpflichtungskredit vom 3. Dezember 2014	373'000.00	100.0%
Nettokosten gemäss Kreditabrechnung / Investitionsrechnung	337'480.95	90.5%
Unterschreitung	35'519.05	9.5%

Abrechnung Kredit Doppelpunkt 21	CHF	
Verpflichtungskredit vom 24. Mai 2016	570'000.00	100.0%
Nettokosten gemäss Kreditabrechnung / Investitionsrechnung	550'897.80	96.6%
Unterschreitung	19'102.20	3.4%

Der Visionsfindungsprozess Kirche 21, mit seinem Anfang an der Gesprächssynode in Grenchen 2013 und seinem Abschluss am «Doppelpunkt 21» 2017 ist eine beispiellose Erfolgsgeschichte für Refbejuso. In einem breit abgestützten basisorientierten Prozess entstand auf das Reformationsjubiläum hin ein überzeugendes Ergebnis.

Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.

Wie geht es weiter?

Synodalratspräsident Andreas Zeller hatte an der Visionsfeier betont: «Die Vision und ihre Leitsätze wollen mit Leben gefüllt und verwirklicht werden, Spannungen wollen ausgehalten werden. Um die Vision verwirklichen zu können, brauchen wir Christinnen und Christen, denen die Kirche am Herzen liegt.» Der Synodalrat hat sich demzufolge bereits mehrfach Gedanken zur Umsetzung der Vision gemacht. Es geht darum, die Vision hochzuhalten und sich bei aller kirchlichen Arbeit von ihr leiten zu lassen. Sie soll sowohl für die Landeskirche als auch für die Kirchgemeinden Teil des strategischen Denkens sein und so ins kirchliche Leben auf allen Ebenen hinein wirken. Bereits beschlossen ist ein jährlicher «Visionssonntag» jeweils am Reformationssonntag, für den gottesdienstliche und andere Materialien ausgearbeitet werden. Ausserdem werden die Vision und ihre Leitsätze der Reihe nach jährlich zum jeweiligen «Leitstern», beginnend 2018 mit der Vision selber. Die gesamtkirchlichen Dienste werden dazu jeweils «Bausteine» zur Verfügung stellen. Für die Vision als «Leitstern 2018» bestehen sie mit den bereits erschienenen Broschüren zur Theologischen Grundlegung und den Arbeitshilfen für Kirchgemeinden sowie dem Visionsbuch bereits. Weiter beantragt der Synodalrat der Synode, die Stelle eines Visionsbotschafters, einer Visionsbotschafterin zu schaffen. Er oder sie wird zusammen mit einem «Visions-Think Tank» für die Kommunikation, Organisation und Koordination der Visionsumsetzung zuständig sein.

Ein Blick in die Zukunft

Der «Doppelpunkt 21» hat viele Menschen begeistert. Praktisch sofort kamen Fragen nach einem weiteren Kirchenfest. Könnte ein solches Kirchenfest 2023 stattfinden? Das würde bedeuten, dass mit der Planung sehr bald begonnen werden sollte.

Die Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» und ihre Leitsätze werden Refbejuso über die nächsten Jahre als «Leitsterne» begleiten. Vielleicht wird es gut sein, die Vision mit Blick auf das Berner Reformationsjubiläum 2028 in besonderer Weise zu überdenken und neu zu schärfen.

Dank

Der Synodalrat und der Gesamtprojektausschuss Vision Kirche 21 danken allen Beteiligten am Visionsfindungsprozess, die sich mit viel Herzblut und Engagement für den Prozess und/oder für den «Doppelpunkt 21» eingesetzt und dafür gesorgt haben, dass Refbejuso die kommenden Jahre bewusst «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» gestalten werden.

Vom Synodalrat verabschiedet am 08.03.2018